

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 5

Artikel: Boykott!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus der Gruppe demonstrieren die Frauen, eine der Frauen hat die Verhinderung der Gewalttätigkeiten, die von den britischen Behörden herbeigeführt wurden, mitgebracht.

Die Frauen: Bei den verbotenen Demonstrationen des Kongresses traten die Frauen ab und schürten sie vor den Schlägen der Briten, viele wurden dabei verwundet, und auch schwangere Frauen wurden nicht geschont.

Ein bei den Demonstrationen schwer verwundeter Mann im Spital des Nationalkongresses in Bombay.

BOYKOTT!

Vornehme Indierinnen an der Spitze einer Protest-Parade gegen die englische Boykott-Bewegung. Die Frauen, die sich an der Gandhi-Bewegung beteiligen, sind den Alkohol-Boykott-Kampfen, sind meistens verdorbener oder ruder, als der anderen Schichten und nicht gebildet genug, um sich für Politik zu interessieren.

Die indische Regierung in Bombay ist in besonderem Eifer für die Umarmung der Frauen, die sich an den Boykott-Bewegungen beteiligen.

Sogar ein europäischer Auswanderer auf dem Boykott-Aufmarsch in Bombay trägt ein Schild mit der Aufschrift: BOYCOTT FOREIGN GOODS.



Schülerinnen mit der Gandhi-Mutter tragen Boykott-Schürzen durch Bombay. Bei Demonstrationen werden solche Schürzen zu Tausenden mitgeführt.



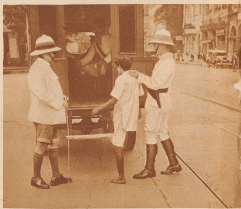
Ein Mitglied der nationalen Führer, Mahatma Gandhi, der die Idee einer der ersten Parteifamilien von Bombay, die den größten Teil ihrer Vermögensgüter dem Kongress, bzw. der Person Gandhi zum Verfügung gestellt hat.

Die britisch-indische Konferenz in London, die mit so vielen Hoffnungen erwartet wurde, war ein Fehlschlag. Die extremen Forderungen, die Gandhi gestellt hatte, wurden nicht bewilligt, eine Einigung nicht erzielt. Der Kampf geht weiter.

Die Hauptwaffen in diesem Kampf ist die Boykott-Bewegung, die sich gegen Fabrikation, Import und Verkauf von ausländischen, also in erster Linie britischen Waren richtet. Denn die Indier sind überzeugt, daß mit der wirtschaftlichen Herrschaft Englands über Indien auch die politische ein Ende nehmen müßte. Swaraj durch Selbstregierung durch Verwendung nationaler Erzeugnisse) lautet das neue Schlagwort, mit dem die Bewegung vor ca. zweieinhalb Jahren in Szene gesetzt wurde. Es ist also letzten Endes ein Handelskrieg, der hier geführt wird: die jungen, aufstrebenden Industrien Indiens versuchen, die überlieferten, besser organisierten und leistungs-fähigeren Konkurrenten auszuscheiden; auf gesetzlichem Wege, durch Errichtung von Zollmauern, wie dies heute fast die meisten Länder tun, ist das für Indien unmöglich, da England immer dafür sorgt, daß ihm Indien, sein bester Markt, nicht verloren geht. Es wiederholt sich hier das Schauspiel, das uns in der Geschichte so oft begegnet, daß India bewirkt, zum größten Teil aber unbewußt eine Wirtschaftsbewegung sich zur Durchsetzung ihrer Ziele einer politischen Aktion bedient, und die großen politischen Kräfte, die jede politische Bewegung auslösen, ihren Zielen dienstbar macht. Es ist daher ganz natürlich, daß die indischen Pa-

trikbesten den Boykott unterstützen und sich an der Politik der Nationalisten mit großen Stimmen beteiligen. Anfänglich war der Boykott passiv, d. h. man begnügte sich, britische Waren für den persönlichen Gebrauch nicht mehr zu kaufen. Eine so stille Tätigkeit aber genügt den kaufkräftigen jungen Kongressisten und Intellektuellen bald nicht mehr und sie gingen dazu über, ihre Mitmenschen zu gleichen zu zwingen. Mit aller Energie wird dieser Kampf, der jedem unmittelbar einleuchtet, geführt: Frauen und Kinder stellen sich in großen Mengen zur Verfügung, Verkaufsstellen und Schläge seitens der Polizei müssen nicht. Junge Kongressanhänger stellen sich als Boykottposten vor diejenigen Geschäfte, die ausländische Waren führen und reden jedem, der eintreten will, zu, keine britischen Waren zu kaufen; tut er es doch, so wird er mit Pfänd-Rufen empfangen. Jeden Tag kommt die Polizei, verhaftet die Boykott-Posten und bringt sie ins Gefängnis; aber sie verdrängt eine Sympathie-Arbeit, denn sofort treten neue Posten an. — Die Devise « Boycott British Goods » steht in rhythmischen Sprechchören bei den täglichen Demonstrationen der Männer, Frauen, Kinder und Mädchen; sie wird auf Tausende von Schirmen gemalt, die durch die Stadt getragen werden; Briefmarken mit dem Gandhi-Kopf

und der Boykott-Inschrift werden überall verkauft, werden auf Briefe geklebt, die mit der britischen



Verhaftung eines Schuljungen in Bombay durch die englisch-indische Polizei wegen Boykott-Propaganda. Die Kinder, die sich eifrig an der Bewegung der zivilen Ungehorsams beteiligen, werden von der Polizei für voll genommen und empfangen bestraft.

Aufnahmen Dehock